

# Shared Hosting oder V-Server

## Entscheidungshilfe für Administratoren und Webmaster

Sowohl Shared-Hosting-Pakete als auch V-Server richten sich an ambitionierte Privatanwender, Freiberufler und kleine Unternehmen. Doch wo genau liegen die Unterschiede? Patrick Pulvermüller, Geschäftsführer von Host Europe, gibt eine Entscheidungshilfe.

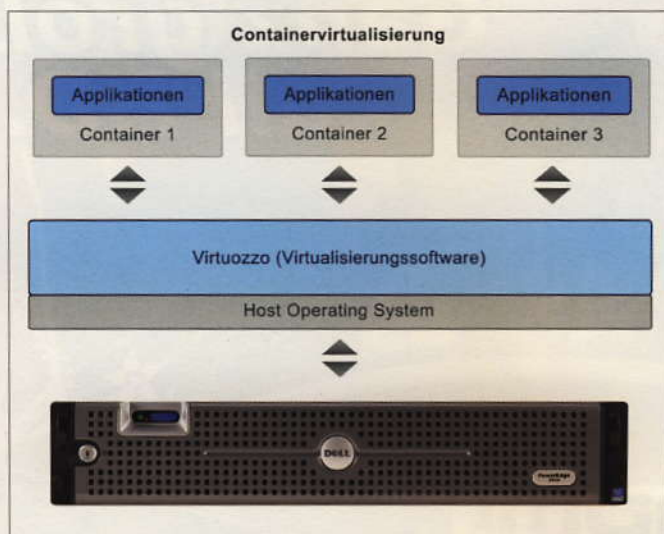
Bis zu 4000 Kunden teilen sich beim Shared Hosting einen Server. Die genaue Anzahl ist von Anbieter zu Anbieter unterschiedlich und wird aus nahe liegenden Gründen von den meisten Providern nicht verbreitet. Alle Nutzer teilen sich die Systemressourcen Festplatte, Arbeitsspeicher und Prozessorzeit, so dass es abhängig von der Hardware schon einmal eng werden kann. Zumindest bei den großen Hosting-Anbietern kann man davon ausgehen, dass Load-Balancing und Last-Monitoring dafür sorgen, dass Performance-Engpässe weitgehend vermieden werden können. In einem solchen Umfeld wird also nicht die Situation eintreten, dass sich auf einem Server Hunderte von hoch frequentierten Web-Auftritten gegenseitig die Ressourcen wegnehmen, während sich nebenan ein anderer Server mit Shared-Hosting-Paketen quasi im Leerlauf bewegt.

Unschlagbar sind Shared-Hosting-Pakete bei der Bedienerfreundlichkeit. Die Administration eines solchen Pakets gelingt komfortabel über ein Web-Interface, über das auch alle Zusatzoptionen wie das Backup von Seiten und Datenbankinhalten, die Einrichtung von FTP-Zugängen und E-Mail-Postfächern oder der Abruf von Statistiken erfolgt. Teilweise überschlagen sich die Provider zudem mit Zusatzangeboten wie CMS, Weblogs, und anderen vorkonfigurierten Webapplikationen.

### Flexible V-Server

Wer nicht die Power eines dedizierten Servers benötigt, aber für bestimmte Anwendungen den vollen Zugriff auf das System braucht, für den ist ein V-Server die richtige Wahl. Das Problem der eingeschränkten Ressourcen besteht aber auch bei V-Servern. Auch hier steht jedem Mieter nur ein fest umrissenes Leistungssegment zur Verfügung. Intelligente Systeme addieren dazu noch dynamisch Reserven, die von anderen Mietern gerade nicht genutzt werden.

Im Gegensatz zum Shared Hosting-Paket, präsentiert sich ein V-Server dem Administrator genau so wie ein dedizierter Root-



Beide Systeme nutzen Containervirtualisierung, bei der alle Gastpartitionen in ihren Containern eingeschlossen sind. Das erhöht die Speichernutzung und verringert die Prozessorbelastung

Server, nämlich als nacktes Lamp-System (Lamp: Linux, Apache, MySQL, PHP). Das hat Vorteile, aber auch Nachteile. Auf der Positivseite sind in jedem Fall die Freiheiten aufzuzählen, die eine Root-Umgebung mit sich bringt.

Wer diese Freiheiten nutzen will, muss natürlich über ausreichend Know-how in Sachen Linux, Apache & Co. verfügen. Andernfalls steht er sehr schnell vor den Trümmern dessen, was einmal ein funktionierender Webserver war.

Die Provider sind sich dieser Problematik natürlich bewusst und bieten in der Regel Administrations-Tools an, die in die Grundkonfiguration integriert sind wie zum Beispiel Parallels Plesk Panel. Damit erleichtern sie den Anwendern z.B. das Einrichten von Mailboxen, Webmail, FTP-Zugängen und MySQL-Datenbanken.

### Fazit

Bleibt die Frage, wofür sich ein Webmaster entscheiden soll. Die besseren Karten hat in jedem Fall der V-Server, wenn man die nackten technischen Daten und vor allem die Preis-Leistungs-Relation betrachtet. Dank Plesk ist auch ein V-Server über eine komfortable Oberfläche einfach zu bedienen. Dennoch ist ein V-Server keine geeignete Wahl für Linux-Laien.

■ Host Europe GmbH  
www.hosteurope.de